

Die Bedeutung und Relevanz der Exegese im gegenwärtigen homiletischen Diskurs – eine kurze Einführung

Christine Wenona Hoffmann

Das vorliegende Buch versucht fachlich zusammenzubringen, was Helmut Schwier in seiner Person vereint – Neues Testament/Exegese und Praktische Theologie/Homiletik. Zentral, wenn auch auf den ersten Blick eher im Hintergrund, stellt sich besonders in *diesem* Predigtband also die Frage danach, wie aus biblischen Texten Predigten werden und welche Rolle dabei die ntl. Exegese spielen kann und sollte. Selbstverständlich war dies keine Prämisse und die AutorInnen haben nicht die Anweisung erhalten eine möglichst exegetische Predigt zu verfassen. Dennoch ist auffallend wie

viele der Predigten genau diesen Bezug suchen und sehr kreativ gestalten. Zu nennen sind hier exemplarisch die Predigten der Kolleginnen Knittel und Böckmann, die beide sehr dezent und gleichzeitig unübersehbar Erkenntnisse aus einer formgeschichtlichen Untersuchung und Einordnung zum strukturgebenden Element Ihrer Predigt werden lassen.⁸

Doch warum ist das wichtig und so bemerkenswert? Hauptgrund hierfür ist die Tatsache, dass diese Korrelation im homiletischen Diskurs noch immer nur marginal verhandelt wird und weiterhin, wie von Gerd Theißen bereits vor über 20 Jahren angemahnt, ein „Exoten“-Dasein fristet. Ein Blick in die praktisch-theologische Überblicksliteratur verdeutlicht dies⁹ und sogar in den homiletischen Einleitungen kommt die Exegese kaum vor. Ein Blick auf Werke, in denen sie überhaupt verhandelt wird, zeigt dies eindrucksvoll: So kommt der Exegese in den Homiletischen Entwürfen von Wilhelm Gräb, Martin Nicol und sogar Wilfried Engemann lediglich eine „Hilfsfunktion“ zu. Exegetische Erkenntnisse werden bspw. bei Gräb dann als hilfreich deklariert, wenn sie „überzeugende Lebensdeutungsangebote“¹⁰ bereithalten und damit zum

⁸ Vgl. Ann-Kathrin Knittel, Der Anfang, in: Christine Wenona Hoffmann / Annemarie Kaschub / Julia Nigmann / Helge Pönnighaus, Der ungehörte Markus. Predigten außerhalb der Perikopenreihe, Heidelberg, 2020, 39-44; Christine Böckmann, Von Gipfelmomenten und Talstunden, a.a.O., 123-128.

⁹ Vgl. u.a. Dietrich Rössler, Grundriss der Praktischen Theologie, Berlin 1986 sowie Christian Grethlein, Praktische Theologie, Berlin 2012.

¹⁰ Wilhelm Gräb, *Predigtlehre. Über religiöse Rede*, Göttingen 2013, 52 sowie bereits ders., *Lebensgeschichten, Lebensentwürfe, Sinndeutungen. Eine Praktische*

„Lebensgewinn“¹¹ der Predigenden und später Predigthörenden beitragen. Gräbs Ansatz bleibt – seiner Linie treu – ganz auf der Ebene der Texthermeneutik stehen. Anders bei Nicol, der in seinem dramaturgischen Ansatz ein besonderes Augenmerk auf die innerertextlichen Spannungen legt, die damit Inszenierungspotential aufweisen.¹² Leider verliert in diesem Ansatz allerdings ein formal und inhaltlich wenig spannungsreicher Text seine Bedeutung für die Predigt. Auch im semiotischen Zugang von Engemann, in dem der Exegese ein hoher Stellenwert zukommt, wird diese auf die Predigtvorbereitung und Evaluation beschränkt.¹³ Eine Umsetzung exegetischer Erkenntnisse – auch auf formalstruktureller Ebene, wie wir es bspw. in den Predigten des vorliegenden Bandes sehen, ist hier nicht angedacht.

Auffallend und besonders bemerkenswert ist im Anschluss an diese Erhebung die Tatsache, dass einzig in der Homiletik eines Exegeten, nämlich der von Gerd Theißen, von vor 27 Jahren (!) die Forderung einer unmittelbaren

Umsetzung der exegetischen Erkenntnisse und deren Anwendung konsequent durchgezogen wird.¹⁴ Wer bei Helmut Schwier studiert hat, weiß, dass er diese – zu seiner eigenen Promotionszeit sicher bereits schon angedachten – Vorstöße Theißens verinnerlicht hat und so ist es nur folgerichtig, dass wir uns auch heute mit diesem Verhältnis befassen, ja es mit solcher Selbstverständlichkeit in den Predigten des vorliegenden Bandes aufgenommen wird. Ein Stück – ohne hier zu hoch greifen zu wollen – neuer homiletischer Realität.

Denn leider verwundert es angesichts des entfalteten ernüchternden Befunds in der Einleitungsliteratur kaum, dass der Fokus auf der Umsetzung und Anbringung exegetischer Erkenntnisse in der Predigt auch in der gegenwärtigen Predigtpraxis fehlt. Umso erfreulicher, dass diese Verbindung im vorliegenden Band so gut gelingt. Mit ein Grund dafür ist sicherlich auch die große Chance, die von Perikopen „außerhalb“ der Reihe ausgeht. So ist m. E. nach, einer der Gründe für den exegetischen Zugang

Theologie gelebter Religion, Gütersloh 1998, 148f.

¹¹ Wilhelm Gräb, *Die Bibel und die Predigt. Homiletische Hermeneutik zwischen Textauslegung und religiöser Selbstauslegung*, hg. Wilfried Engemann, *Theologie der Predigt. Grundlagen – Modelle – Konsequenzen*, APrTh 21, Leipzig 2002, 336. Das Kriterium des „Lebensgewinns“ als für die Predigt entscheidendes Kriterium führt auch Theißen in seiner Homiletik an. Vgl. Gerd Theißen, *Zeichensprache des Glaubens. Chance der Predigt heute*, Gütersloh 1994, 21–23.

¹² Vgl. Martin Nicol, *Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik*, Göttingen 2005.

¹³ Vgl. Wilfried Engemann, *Einführung in die Homiletik*, Tübingen 2011, 504; Ders., *Die Problematisierung der Predigt-aufgabe als Basis homiletischer Reflexion. Eine Methode der Predigtvorbereitung*, hg. von ders./ Frank M. Lütze, *Grundfragen der Predigt. Ein Studienbuch*, Leipzig 2009, 411–419.

¹⁴ Vgl. Gerd Theißen, *Zeichensprache des Glaubens. Chance der Predigt heute*, Gütersloh 1994.

vieler der vorliegenden Predigten die Tatsache, dass sie sich mit Texten befassen, die eben nicht alle sechs Jahre gepredigt werden und so bekannt sind, dass es klar zu sein scheint worum es darin geht. Die Markus-Perikopen außerhalb der Reihe mussten intensiver gelesen werden. (Dies sollte selbstverständlich auch für wohl bekannte Texte gelten, aber das ist nochmal ein anderes Thema.) Bereits bei einem solchen intensiven Lesen werden Dinge aufgefallen sein, die ganz neue und ungewöhnliche Textzugänge möglich machen und manchmal auch einen Blick in einen Kommentar nach sich zogen.

Dieses Staunen und die Überraschungen, die wir in der Begegnung mit den biblischen Texten erleben, bringen sie uns nah und lassen sie uns erfahren. Die Exegese kann hierfür ein gutes Hilfsmittel, aber, wie wir sehen, auch Predigtgestaltungselement sein. Man muss sie nur lassen.

¹⁵ S. dazu jetzt Helmut Schwier, Gottes Menschenfreundlichkeit und das Fest des Lebens. Beiträge zur liturgischen und